

DAS GESCHENK DER WEISEN FRAU

Dies ist die Geschichte eines Klosters, das in schwierige Zeiten geraten war. Einst ein großer Orden, war es infolge der antiklösterlichen Verfolgungswellen im 17. und 18. Jahrhundert und der Säkularisierung im 19. Jahrhundert so dezimiert worden, dass nur noch fünf Nonnen im Mutterhaus lebten: die Mutter Oberin und vier weitere, alle über siebenzig Jahre alt. Es handelte sich eindeutig um einen sterbenden Orden.

In den tiefen Wäldern, die das Kloster umgaben, gab es eine kleine Hütte, die eine alte weise Frau aus einer nahegelegenen Stadt als Rückzugsort nutzte. Als die Mutter Oberin sich wieder einmal Sorgen um ihr aussterbendes Kloster machte, kam ihr der Gedanke, die weise Frau aufzusuchen und um Rat zu bitten. Vielleicht wüsste sie Hilfe.

Die alte Frau hieß die Mutter Oberin in ihrer Hütte willkommen. Doch als diese den Zweck ihres Besuchs erläuterte, konnte die Weise Frau nur mitfühlend ausrufen: "Ich weiß, wie es ist! Der Geist ist aus den Menschen gewichen. So ist es auch in meiner Stadt. Fast niemand kommt mehr zum Gebet." So weinten die Mutter Oberin und die Weise Frau gemeinsam. Dann lasen sie heilige Texte und sprachen über Dinge, die sie tief bewegten.

Es kam die Zeit, da die Mutter Oberin gehen musste. Die beiden Frauen umarmten sich. "Es ist wunderbar, dass wir uns nach all den Jahren endlich einmal getroffen haben", sagte die Mutter Oberin, "aber ich trage immer noch Sorge im Herzen. Gibt es wirklich nichts, was du mir sagen könntest? Keinen Rat, der mir helfen könnte, den sterbenden Orden zu

retten? "Nein, es tut mir leid", antwortete die weise Frau. " Das Einzige, was ich euch sagen kann, ist, dass eine von euch der Messias ist."

Als die Mutter Oberin ins Kloster zurückkehrte, versammelten sich ihre Mitschwestern um sie und fragten: "Nun, was hat die Weise Frau gesagt?" - "Sie konnte nicht helfen", antwortete die Mutter Oberin. "Wir haben geredet, geweint und zusammen gelesen. Das Einzige, was sie sagte, gerade als ich gehen wollte, war geheimnisvoll: dass eine von uns der Messias sei. Ich weiß nicht, was sie damit meinte."

In den folgenden Tagen, Wochen und Monaten grübelten die alten Nonnen darüber nach und fragten sich, ob es irgendeine Bestätigung für die Worte der weisen Frau gäbe. Eine von uns ist der Messias? Kann sie wirklich eine von uns Nonnen hier im Kloster gemeint haben? Und wenn ja, welche?

Meinst du, sie hält die Mutter Oberin für die Auserwählte? Ja, wenn sie jemanden gemeint hat, dann bestimmt die Mutter Oberin. Sie ist seit mehr als einer Generation unsere Führerin. Andererseits könnte sie auch Schwester Ruth gemeint haben. Schwester Ruth ist ganz bestimmt eine heilige Frau, eine Vertreterin der Weisheit und des Lichts. Natürlich kann sie nicht Schwester Josephine gemeint haben! Josephine ist manchmal sehr schrullig. Aber wenn man darüber nachdenkt, auch, wenn sie nicht gerade umgänglich ist, so liegt doch viel Weisheit in dem, was sie sagt. Vielleicht hat die weise Frau Schwester Josephine gemeint. Aber sicher nicht Schwester Marie. Marie ist so unscheinbar. So in sich gekehrt. Aber dafür ist sie immer da, wenn man sie braucht. Sie erscheint auf magische Weise immer zum richtigen Zeitpunkt. Vielleicht ist Marie der Messias.

Natürlich hat die weise Frau nicht mich gemeint, niemals! Ich bin nur ein ganz normaler Mensch. Aber was, wenn sie doch mich für die Auserwählte hält? Denk mal, wenn ich der Messias wäre! Oh Gott, nicht ich. So wichtig kann ich doch nicht sein - oder? Nun begannen die alten Nonnen, sich gegenseitig mit außerordentlichem Respekt zu behandeln, weil die Möglichkeit im Raum stand, dass eine von ihnen der Messias sein könnte. Und weil jede Nonne selbst die Heilsbringerin sein konnte, begannen sie, auch sich selbst mit großem Respekt zu behandeln.

Da der Wald, in dem das Kloster lag, wunderschön war, kamen gelegentlich Ausflügler zu Besuch, um auf der kleinen Wiese zu picknicken, auf den stillen Wegen zu wandern und ab und zu in der verfallenen Kapelle zu meditieren. Ohne sich dessen bewusst zu sein, spürten sie nun diese neue Aura außergewöhnlichen Respekts, die die fünf alten Nonnen ausstrahlten und den ganzen Platz umhüllte. Der Ort hatte etwas seltsam Anziehendes, Unwiderstehliches. Ohne zu wissen, warum, kamen sie immer häufiger. Sie brachten ihre Freunde hierher, um ihnen diesen besonderen Ort zu zeigen. Und die Freunde brachten wieder Freunde mit.

Dann geschah es, dass einige der jüngeren Frauen, die das Kloster besuchten, mit den alten Nonnen ins Gespräch kamen und bald immer öfter den Austausch suchten. Nach einer Weile fragte die erste, ob sie sich ihnen anschließen dürfe. Dann eine weitere. Und noch eine. So wurde das Kloster innerhalb weniger Jahre wieder zu einem blühenden Orden und dank des Geschenks der weisen Frau zu einem lebendigen Zentrum des Lichts und der Spiritualität.